

## **Einheit in der Vielfalt – wie ist Ökumene lebbar?**

**Auszeit 08.06.08**

**Roland Abt**

„Einheit in der Vielfalt“ ein beliebter ökumenischer Slogan. Keiner will Uniformität und das würde auch dem Wesen Gottes nicht entsprechen. Doch wie diese Einheit aussehen kann oder soll, da gehen die Meinungen schon weit auseinander. Manch einer von uns ist heute frustriert, warum die Einigung der Christen nicht schneller vorangeht. Wenn man sich aber die langen Zeiten der Trennung und der gegenseitigen Abgrenzung und des regelrechten Kampfes anschaut, ist es erstaunlich viel, was schon passiert ist. Uns reicht oft nicht, was in den letzten 40 Jahren geschehen ist. Mit dem Blick auf die ganzen Kirchengeschichte ist das aber ganz gewaltig.

Warum wollen die Christen den überhaupt eins sein?

Es gibt einen zentralen Text in der Bibel, in dem dies erbeten wird, und auch im großen Glaubensbekenntnis wird kommt es zum Ausdruck.

- Bibel (Joh 17,21-23), Alle sollen eins sein:

*„Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind. Ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.“*

- Glaubensbekenntnis *„ich glaube an“* ..., *die eine, heilige, katholische, apostolische Kirche*“

Mir wurde gesagt: Überall auf der Welt wird dies so bekannt nur die deutschsprachigen Protestanten ersetzen „katholisch“ durch „christlich. Aber

natürlich ist dieses Wort „katholisch“ (allumfassend) nicht konfessionell gemeint, da es damals die Konfession der römisch-katholischen Kirche noch gar nicht gab.

1910 fand eine Weltmissionskonferenz in Edinburgh statt, wo von den Missionaren beklagt wurde, dass die Spaltung des Leibes Christi ein gravierendes missionarisches Hindernis sei. Über verschiedene Entwicklungen und Stationen, die wir hier nicht darstellen können, kam es 1948 zur Gründung des ÖRK (Ökumenischer Rat der Kirchen). Derzeit gibt es 349 Mitgliedskirchen im ÖRK, das heißt es gibt weltweit mindestens 350 unterschiedliche Kirchen. Die römisch-katholische Kirche ist nicht Mitglied dieses Rates, wobei sie trotzdem intensiv mit den Gremien zusammenarbeitet. Wenn man sich diese Zahl anschaut, ist es verständlich, warum Ökumene so komplex und schwierig ist. Jede dieser Gruppierungen hat eine eigene Sicht und ihre speziellen „No-no's“.

Einige der zentralen Fragen im ökumenischen Prozess: Wie und wann ist ein Mensch zu taufen? Was ist die Quelle unseres Glaubens, nur die Schrift oder auch die Tradition? Ist die Gestalt von Kirche und ihrer Ämter frei zu gestalten oder sind sie von Gott vorgegeben? Wie sind Brot und Wein des Abendmahls richtig einzuschätzen und wie gilt es das Mahl zu feiern?

Erst seit 1973 ist es zwischen lutherischen und reformierten Christen möglich, gemeinsam das Abendmahl zu feiern. In diesem Jahr wurde die so genannte Leuenberger Konkordie unterzeichnet. Darin vereinbarten die unterzeichnenden Kirchen eine Abendmahls- und Kanzelgemeinschaft. Dies geschah, obwohl man sich in der Ämterfrage nicht einigen konnte.

Wenn man sich mit der Geschichte und den theologischen Unterschieden nicht so gut auskennt, ist man manchmal geneigt, dies Beiseite zu schieben und die

Einheit „einfach“ leben zu wollen. Dies wäre meiner Meinung nach aber der falsche Weg. Teilweise wäre es ein Verrat an den Vorvätern des Glaubens, die wie z.B. die Täufer um ihrer Glaubensüberzeugung willen sogar getötet wurden und zwar sowohl von Katholiken wie von Protestanten. Wie kann ein heute lebender Baptist einfach sagen, es ist egal, ob man als Baby oder als mündiger Mensch getauft wird?

Lassen sie mich 2 Beispiele geben, wie theologische Differenzen und teilweise auch politische Veränderungen den Prozess der Ökumene massiv beeinflussen. Die Orthodoxen Kirchen und die Anglikaner hatten in ihren bilateralen Gemeinschaftsverhandlungen einen nahezu unterschriftsreifen Vertrag ausgehandelt. Mit der Zulassung der Frauenordination in der Anglikanischen Kirche wurden die Verhandlungen unmittelbar abgebrochen.

Zu Beginn der 90er Jahre gab es eine deutliche Verschlechterung der Beziehung zwischen der Katholischen und der Orthodoxen Kirche. Im Lauf der Jahrhunderte hatte die katholische Kirche mit allen Flügeln der Orthodoxen Kirche über eine Vereinigung verhandelt. Aus fast allen Orthodoxen Kirchen haben sich Teile auf diese Vereinigung eingelassen. Da dieser Vorgang aber nicht alle erfasste, gab es am Ende eine Spaltung mehr. Die ursprüngliche orthodoxe Kirche und die neue so genannte unierte Kirche. Während der kommunistischen Herrschaft in Osteuropa waren die unierten Kirchen verboten. So gingen die unierten Christen in die Kirche ihrer liturgiegleichen orthodoxen Kirche. Bis Ende der 80er Jahre hatte man in der Orthodoxie vergessen, dass es diese unierten Kirchen gibt (oder man hat gehofft, dass diese sich aufgelöst hätten). Als die politischen Rahmenbedingungen aber wieder anders waren, haben sich die unierten Christen neu gesammelt und ihre eigenen Kirchen errichtet.

Neben diesen Bemühungen, Ökumene durch das Denken voranzubringen, gibt es auch einen Strom der Ökumene der Herzen, wie wir es nennen. Er ist von der Grunderfahrung getragen, dass ich den anderen als jemanden wahrnehme, der Jesus kennt, ihn liebt und sich an seinen Vorgaben ausrichtet. Solche Ökumene wurde gelebt in der Evangelischen Allianz, in den CVJMs, auf Konferenzen und auch bei den Europatagen 2004 und 2007.

Wie ist also Ökumene lebbar? Eigentlich besteht kein Unterschied, wie man christliche Gemeinschaft überhaupt leben sollte. Unterschiede achten und schätzen. Ergänzung leben (Leib Christi leben, wo ein Glied dem anderen dient).

\* Grundhaltungen: Wertschätzendes Interesse, Offenheit, Sensibilität,

\* Wille zur Einheit

\* Enthaltungen: Lästern, sich lustig machen, schlecht reden, Schadenfreude, Feindbilder pflegen

Praxis: Miteinander beten, miteinander dienen, füreinander beten. (Kann ich beten, dass die andere Gemeinde gesegnet wird, dass sie womöglich mehr wachsen wie wir???)

Auch Pro Christ ist an vielen Orten eine Aktion, wo unterschiedliche Christen gemeinsam dem Auftrag der Evangelisation nachgehen. Wenn es dann allerdings um die Weiterführung der neuen Gläubigen geht, könnte es wieder schwierig werden.

Was können wir tun? Wir können um die Einheit beten, wir können Menschen sein, die nicht über die anderen herziehen, die nicht lästern und richten. Und wir können das an Einheit leben und ausschöpfen, was schon möglich ist.

Fragen (die nicht live beantwortet werden konnten)

*Was ist der Unterschied zwischen „komischen“ Geschwistern und einer Sekte?*

Antw.: Das sind natürlich jeweils Zuweisungen von außen von einem bestimmten Standpunkt. Komisch erscheint einem vieles, was selbst nicht gewohnt ist und nicht der eigenen Erfahrungswelt und Tradition entspricht. Dies bezieht sich auf unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens, wie z.B. Art des Betens, Singens, Körperhaltungen, geistliche Übungen...

Als Sekte bezeichnet man dagegen Gläubige, die bezogen auf den Glaubensinhalt bestimmte Dinge ablehnen oder gravierend überbetonen.

*Wie geht man damit um, wenn jemand sagt, „Katholiken“ seien keine richtigen Christen?*

Antw.: Zunächst sollte man versuchen zu verstehen, warum derjenige so denkt. Geht es um die Taufpraxis von Babys, um eine bewusste Glaubensentscheidung, um unverstandene Praktiken bezüglich Heiligen oder dem eucharistischen Brot? Oder werden einfach allgemeine Vorurteile der eigenen Tradition weitergetragen z.B. Kathol. Kirche als „Hure Babylon“ oder der Papst als angeblicher Antichrist. Wenn man die Gründe kennt, kann man versuchen, eine Apologie (Verteidigung) der katholischen Sichtweisen und Praktiken zu versuchen. Wenn man selber katholisch ist, wird das aber oft nicht angenommen. Nichtkatholiken könnten dagegen anderen, die mit den Katholiken Probleme haben bezeugen, dass sie katholische Geschwister kennen, die sie als „richtige Christen“ wahrnehmen und warum. Das Ziel wäre jeweils, die oft schon althergebrachten Klischees zu überwinden und zu helfen eine Offenheit zu entwickeln.

*Sollte ein Ökumenist zu einer Konfession gehören, oder ist es auch o.k., wenn er auf diese Konfession verzichte?*

Antw.: Jeder Christ sollte einer konkreten Gemeinschaft angehören! Diese sind meistens (auch ökumen. Gemeinschaften) eindeutig konfessionell geprägt. Ich persönlich halte es für einen Krampf, um der Ökumene Willen selbst

Konfessionszugehörigkeit zu vermeiden. Im konkreten Glaubensvollzug muss ich Entscheidungen treffen, was ich glaube und in welcher Form ich meinen Glauben praktiziere bzw. feiere. Das heißt ich brauche einen Standpunkt, von dem aus ich mich ökumenisch engagiere. Es wäre wünschenswert, diesen Standpunkt so zu wählen, dass es einer „Konfession“ entspricht, andernfalls würde man durch seinen individuellen Weg eine neue Konfession schaffen, womit dem ökumenischen Anliegen kaum gedient wäre.

*Wieso spricht Gott nicht ein „Machtwort“? (Angesichts der prophetischen Gaben, Erscheinungen, Offenbarungen, die es in der Geschichte der Kirche/des Christentums immer wieder gab?)*

Antw.: Warum-Fragen bezüglich Gottes Entscheidungen bzw. Geschehnissen in der Geschichte sind für uns nicht beantwortbar. Generell scheint es eher ein bevorzugtes Handeln Gottes zu sein, dass er Menschen ein Angebot macht, sie aber nicht zu ihrem Glück zwingt. Aus meiner Perspektive gab es in den letzten Jahrzehnten einige prophetische Zeichen und Ereignisse, die die Ökumene einiges vorangebracht haben. Auch haben viele Christen in den letzten Jahren die Offenbarung empfangen, dass es auch Geschwister in anderen Kirchen gibt.

*Was ist mit den Kirchen und Gemeinschaften, die Jesus und dessen Erlösungswerk nicht kennen oder wo Jesus nur einer von vielen Propheten ist?*

Antw.: Diese Organisationen sind aus innerchristlicher Perspektive keine christlichen Kirchen. Nur Menschen, die bekennen, dass Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser der Welt und ihr Herr ist, sind Christen. Mit diesen Organisationen strebt man keine Einheit an und man wird auch ihre Lebens- und Glaubensformen nicht als adäquaten Ausdruck christlicher Vielfalt anerkennen.

Im August 08 (3. -9.8.) gibt es in Breklum eine Sommer-Uni Ökumene, wie 07 in der Akademie Hofgaismar. Nimmt Immanuel daran teil?

Antw.: Meines Wissens nicht.